

Wienbibliothek im Rathaus

32612

1848,  
16  
B

MA 9 - SD 25 - 072006 - 54



Jul. 23 71.

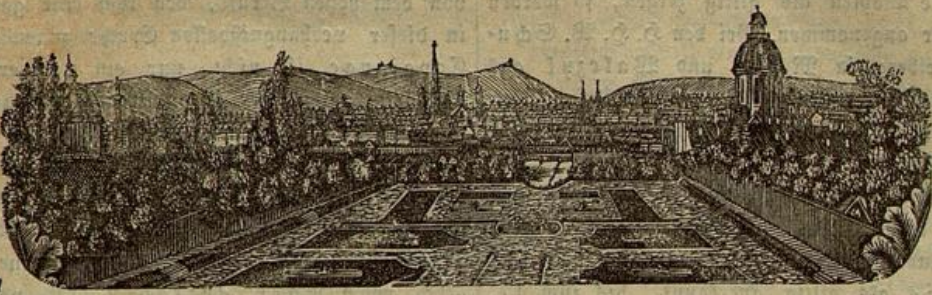
zu B 326

Pränumerations - Bedingungen für 1 Monat 24 Kr., für 1 Vierteljahr 1 fl., für 1 halbes Jahr 2 fl., für ein ganzes Jahr 4 fl. Conv. Münze.

# Freiheit

Expeditions - Bureau: Die Leopold Grundsche Verlags - Buchhandlung in Wien, Steinhilfplatz im Zwettelhof. - Hundsturm, Schloßplatz Nr. 1.

inner den Gränzen des Rechtes und der Mäßigung.



Oesterreichisch - politisch - constitutionelles Centralblatt aller Zeitfragen und Zeitereignisse.

Verleger: Leopold Grund.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Al. Ditscheiner.



N<sup>o</sup>

Mittwoch, den 19. Juli 1848. 7N 165937

16

## Rückkunft des Erzherzogs Johann nach Wien.

Montag, den 17. Juli, Nachmittags halb fünf Uhr, traf Sr. kais. Hoheit Erzherzog Johann aus Frankfurt wohlbehalten in Wien ein, und trat mittelbar nach seiner Ankunft in Reisekleidern auf den Balkon der Reichskanzlei am Burgplatz, um das zahlreich versammelte Volk mit den Worten zu begrüßen: „Meine lieben Wiener! ich versprach Euch am 17. hier eintreffen zu wollen, ich habe redlich mein Wort gehalten, und bringe Euch die Grüße Eurer deutschen Brüder!“

Da man die Stunde und den Ort der Ankunft Sr. kais. Hoheit nicht wußte, so konnte auch eine Ausrückung der Nationalgarde nicht angeordnet werden. Der Ober-Commandant hat jedoch eine Compagnie beordert, sich am Franzensplatz aufzustellen, um nach dessen Eintreffen sogleich ihren Posten beziehen zu können.

Der Franzensplatz war den ganzen Tag hindurch schon mit Menschen besetzt, gegen 4 Uhr aber strömte

man von allen Seiten herbei, und als sich der Erzherzog am Balcon zeigte, wurde er mit großem Jubel und allgemeinem Vivat begrüßt.

## Reichstags - Berichte.

Fünfte vorbereitende Sitzung am 17. Juli.

Die Sitzung begann um halb 11 Uhr und wurde wegen Unwohlsein des Präsidenten Herrn Prof. Rudler von dem Vicepräsidenten Herrn Jos. Weiß eröffnet. Da die Protokolle nicht ganz fertig waren, trägt der Vicepräsident darauf an, man möge die Vorlesung derselben bis zur nächsten Sitzung anberaumen und einstweilen zur Tagesordnung, nämlich zur Prüfung der Wahlen, übergehen, demzufolge er die Besichterstaten der einzelnen Wahlen auffordert, ihre Berichte zu verlesen. Hierauf verliest der Berichtserstatter der

- |               |   |                |               |           |        |     |
|---------------|---|----------------|---------------|-----------|--------|-----|
| 1. Abtheilung | 4 | als            | unbeanständet | befundene | Wahlen |     |
| 2. "          | 3 | "              | "             | "         | "      |     |
| 3. "          | 9 | "              | "             | "         | "      |     |
| 4. "          | 8 | "              | "             | "         | "      |     |
| 5. "          | 4 | unbeanständete | Wahlen        | und       | jene   | des |



Herrn Longchamps, bei welchen sich ein Formfehler ergibt, über den jedoch hinausgegangen wird.

In der 6. Abtheilung ist eine ganz unbeanstandete Wahl, bei jenen der H. H. Miklositsch und L. Neumann fehlt die gehörige Anzahl der Unterschriften auf den Gegenlisten, da aber Stimmzettel und Protokolle die Wahlen als gültig zeigen, so werden sie auch dafür angenommen. Bei den H. H. W. Schuster aus Freiberg in Mähren und Walczyk aus Demlig, in Galizien ergeben sich ebenfalls kleine Mängel, doch wurden die Wahlen trotz der Formfehler für gültig erklärt.

Die 7. Abtheilung hat 5, die 8. Abth. 3, und die 9. Abth. auch 3 Wahlen geprüft, sämmtlich aber für unbeanstandet erklärt. Im Ganzen sind nun 174 Wahlen bereits als gültig anerkannt, bis zum 17. aber 250 Deputirte eingetroffen.

Der Vorsitzende zeigt an, daß mehrere Pakete für die Kammer eingelaufen sind, wovon das eine durch die Post angekommene ein Exemplar der Prager Zeitung und der Bohemia ohne alle weitere Zuschrift, das zweite eine Mittheilung des Ministeriums an den Präsidenten, daß Hr. M. Jedl um eine Kanzlistenstelle bei der Reichskanzlei ansucht, enthält.

Ferner theilt das Ministerium mit, das ungarische Ministerium ersuche durch Fürst Esterhazy um 10 permanente Einlaßkarten, welches Ansuchen den Ordnern des Hauses übergeben wird. Eben dieses geschieht mit dem Ansuchen des Ministeriums des Aeußern um Einladung und Karten für das diplomatische Corps.

(Fortsetzung folgt.)

## Bilder aus Paris.

Zweites Bild.

Frankreichs Washington, General Cavaignac.

Dieser Mann ist nun der Abgott der Pariser, dessen Entschlossenheit und Festigkeit die Stadt mit ihrer Million Einwohner allein den Sieg der gaten Sache und die Rettung aus der drohendsten Gefahr zu danken hat.

Vier Tage und vier Nächte kam General Cavaignac nicht vom Pferde; zweimal begab er sich in einer Blouse auf die Schauplätze der Insurrection, mitten in dem Sturm, dahin, wo es Tod und Leben galt, um

so unbeachtet, alles mit eigenen Augen zu sehen. Mit wenigen aber um so kräftigeren Worten wußte er jetzt die Truppen zu enthußiasmiren, und gleich darauf wieder in der National-Versammlung zur unerschütterlichen Ausdauer aufzumuntern. Er war überall, er wirkte überall unerschrocken und unbeugsam, durchdrungen von dem hohen Verufe, den ihm eine ganze Nation in dieser verhängnißvollen Epoche zugewiesen hatte. Cavaignac ist nicht nur ein inniger, sondern auch ein aufrichtiger Republikaner und zugleich ein tüchtiger Mann, ein wahrer Mensch; die Sprache in seinen Proclamationen gibt hiervon das beste Zeugniß und beweiset seinen inneren Gehalt. — Als man ihm mit seiner Ernennung als Conseils-Präsidenten des Ministeriums Glück wünschte, gab er zur Antwort: „Ich muß Euer Zutrauen erst verdienen, aber glaubt mir, daß ich nur Einen höchsten Ehrgeiz habe, den, der Washington\*) Frankreich zu werden.“



## Stimmen aus den Provinzen.

**Steiermark.** In Marburg hat sich ein slovenischer Bund gebildet, der eine Petition an den Kaiser gerichtet und darin folgende drei Punkte gestellt hat: 1. Vereinigung des in den Gubernien Laibach, Görz und Triest zerstreuten Stammes der Slovenen zu einer Provinz als Königreich Slovenien mit einem eigenen Provinzial-Landtage, 2. Einführung der slovenischen Sprache in Schule und Amt, und 3. Nicht-Einverleibung der Slovenen mit dem deutschen Bunde.

Ebenso erließen die Herren Istriener Deputirten

\*) Für jene Leser, denen dieser Name nicht bekannt sein sollte, bemerken wir, daß er der Befreier Nordamerikas, dann der Gründer, Oberbefehlshaber und Präsident der vereinigten Freistaaten daselbst war.



Fasineti, Madonza und DeFranceschi von Wien aus unterm 12. Juli einen Protest gegen die Aufnahme des ehemals venezianischen Istriens in den deutschen Bund. In Triest dagegen weg die deutsche Tricolore und die Triestiner sind dem deutschen Bunde dankbar, sie von der drückenden sardovenezianischen Blokade durch sein energisches Auftreten befreit zu haben.

**Ungarn.** Aus Syrmien wird berichtet, daß die serbischen Schaaren sich immer noch vermehren, und erst neuerlich durch slovakische Deserteure aus Peterwardein nicht unbedeutende Verstärkung erhielten. Von der Militärgränze erfahren wir vom 9. Juli, daß die beiden feindlichen Parteien sich bei Berscheg gegenüberstehen. Die Ungarn haben ihre kampflustigen Truppen in einem wohlorganisirten Lager concentrirt, die sich nach einer Schlacht sehnen, zu der es aber noch immer nicht gekommen ist. Bei tausend Mann Nationalgarden sind schon längere Zeit dort eingetroffen und täglich strömen neue Abtheilungen von allen Seiten zu. Die Anführer halten jedoch die Truppen in Unthätigkeit, und diese fangen an von „Verrat“ zu munkeln, da man wohl Militär aber keine oder nur schlechte Munition dahin sende, ob schon in Temeswar hinlänglich Kanonen sein sollen. Die von einem russischen Major befehligten von ihren Popen aufs Aeußerste fanatisirten Gränzer, hegen bereits auch schon Mißtrauen gegen Jellacich, glauben sich vom Kaiser selbst verrathen und sind nicht abgeneigt, sich von dem russischen Kaiser einen Sohn als König zu erbitten.

Der unselige Krieg in Süd-Ungarn kann, trotz des sehr gesegneten Jahres, dennoch leicht eine Hungersnoth im Gefolge haben, denn, da alles zu den Waffen greift und höchstens Ein Mann in jedem Hause zurückbleibt, so trifft es sich, daß die nun schon überall reife Frucht weder geschnitten, noch eingesammelt, und eben so auch der Weinstock nicht gepflegt wird. Es darf nun nur noch die ohnedies schon im Anzuge befindliche Cholera weiter um sich greifen und bei dem aufgelösten Cordon die Pest über die Gränze schreiten, so haben jene unglücklichen Länder die drei ärgsten Plagen der Menschheit: Krieg, Hungersnoth und Pest in Aussicht.

**Agram.** In der Sitzung des hiesigen Landtages vom 9. Juli wurde beschlossen die Herren Lucatnovisch und Zwisch als Gesandte zur Wiener Reichsversammlung abzuordnen. Gleichzeitig stellte

Genogorich die Frage, ob es recht und billig sei, daß auf dem Reichstage in Wien deutsch verhandelt werde, da doch in der österr. Monarchie 14 Mill. Slaven, und nur 7 Mill. Deutsche lebten; die Kroaten müßten daher verlangen, daß man zu Wien slavisch verhandle. (?) Dieser Vortrag wurde mit allgemeinem Jubel aufgenommen und sogleich deshalb eine Proklamation an alle slavischen Brüder Oesterreichs erlassen. Den Gesandten wurde jedoch bei dem Umstande, da es ja ohnehin noch unentschieden sei, ob ihnen das Stimmrecht oder bloß ein Ehrensitz eingeräumt wird, sich vor der Hand was immer für einer Sprache zu bedienen. In eben dieser Sitzung wurde auch festgesetzt, von der österr. Staatsschuld in keinem Falle einen Heller zu übernehmen. — Allen Anzeichen nach hat Oesterreich die besten Aussichten, recht bald ein einiger großer Staat zu werden.



### Welt-Courier.

**Frankfurt.** Den 12. Juli hielt die Bundesversammlung ihre 71. und letzte Sitzung. Der Präsident erklärte dem Reichsverweser, daß der alte Bundestag nun seine Geschäfte als beendet betrachte, und im Namen sämmtlicher deutschen Regierungen die Ausübung aller seiner bisherigen Verpflichtung in die Hände der prov. Centralgewalt niederlege. — Die englische Regierung hat die Anerkennung der deutschen Einheit dadurch ausgesprochen, daß sie sich bereits erklärte, mit dem deutschen Reichsvertreter in Bezug auf Handelsverträge in Verbindung zu treten.

Auch Rußland wird, wie es heißt, einen eigenen Gesandten bei dem Reichsverweser beglaubigen, und nur rücksichtlich Frankreichs ist die Erledigung dieser wichtigen Frage noch zweifelhaft.

**Berlin.** Am 13. Juli Abends 10 Uhr fand hier wieder ein Zusammenstoß zwischen Soldaten und Bürgern statt. Zwischen einigen Füsiliren des 24. Regi-



mentes und der Civilisten entstand wegen geringfügigen Neckereien ein Wortstreit, der aber wol ohne Folgen geblieben wäre, hätten sich nicht plötzlich die Gitterthore des Kasernhofes in der Karlsstraße geöffnet, und wären nicht, gleich einer Horde Wilder, die Soldaten daraus auf die Versammelten gestürzt. Hierbei wurde ein Invalide, der mit seinem Stelzfuße ruhig seines Weges ging, von den Soldaten mißhandelt und 2 Mann patrouillirende Bürger unter Prügeln ihrer Gewehre beraubt. Die Offiziere sollen hierbei im Kasernhofe als ruhige Zuschauer gestanden haben. In Potsdam wimmelt es chnehin schon von Truppen, und dennoch hat wieder ein Theil der Magdeburger = Garnison Marschbefehl dahin erhalten.

**Wallachei.** Nach Privatberichten von der walachischen Gränze v. 12. Juli hätte die junge Republik in Bukarest bereits wieder zu sein aufgehört. Kaum war die Kunde von der Annäherung russischer Truppen nach Bukarest gelangt, so beschloß die provisorische Regierung, einen Protest gegen russische Intervention, und zuletzt offenen Widerstand gegen dieselbe; allein der russische Konsul v. Kozebue sandte diesen Protest von Jocsany aus wieder zurück und stellte der Regierung die Alternative: Wiedereinsetzung des Fürsten Bibesko oder Einmarsch der Russen. Die prov. Regierung wollte keines von Beiden und machte Anstalt zum Widerstande, nach allen Provinzen Emissäre aussendend, um das Volk gegen die Russen aufzubieten, doch die Bauern nahmen die Ausgesendeten gefangen und mehrere wurden sogar erschlagen. In Bukarest herrscht in Folge dessen ein panischer Schrecken, die Bojaren fliehen nach allen Seiten, und die Mehrzahl der Bevölkerung wird am Ende die Russen um so mehr mit offenen Armen aufnehmen, diese von den Bauern für ihre Schützer und Befreier gegenüber dem räuberischen Adel gehalten werden, Ansichten, die die Russen beizubringen auf alle Art bemüht sind.

**Regensburg.** Auch hier haben am 10. Juli Ruhesörungen, und zwar veranlaßt durch Reibungen

zwischen den Soldaten des 8. Regiments aus Passau und des 4. der hiesigen Garnison, für welche das Volk Parthei nahm, statt gefunden, wobei 2 Personen getödtet und 7 verwundet wurden.

**Italien.** Die Venezianer haben mehrere Ausfälle versucht, sind aber von den Oesterreichern zurückgeschlagen worden. In der Lombar die erhält König Karl Albert bedeutende Verstärkungen. Die Turiner sind sehr unzufrieden, daß er die Offensive nicht ergreift und in seiner Unthätigkeit verharret. Der Großherzog von Toskan soll eine Truppenabtheilung persönlich gegen die Oesterreicher anführen. In Rom herrscht fortwährend Unzufriedenheit. Noch schlimmer steht es mit Neapel, wo der König eine neue Mezelei mit seinen Pazzaroni beabsichtigen und sich mit dem französischen Admiral Baudin überworfen haben soll, der ihm drohte, auf den ersten Flintenschuß das Feuer gegen den königl. Palast zu eröffnen, der König aber entgegenete: dann werde er die ganze Flotte von seinen Forts aus in Brand stecken lassen. Die königl. Burg soll mit Barricaden umgeben sein. In Chamberg in Savoyen hatte man hinter Karl Albert Rücken neuerdings die Republik auszurufen versucht.

**Rußland.** In Petersburg und Moskau wüthet die Cholera fürchterlich. Es soll neuerdings eine Verschwörung bestehen, welche ihren Hauptsitz in diesen beiden Städten hat, und sich bis ins Königreich Polen verzweigt. In Warschau sind die Familien des Fürsten Lubowidzki und des Grafen Lubjenski unter strenge Bewachung gestellt worden. Niemand wird aus den Häusern oder in dieselben gelassen.

**Griechenland.** Zufolge Nachrichten aus Athen v. 18. Juni ist dort der Geldmangel so groß, daß die Bank zur Bezahlung des Militärs aus zwei Unterichts-Vermächtnissen 96000 D. vorstrecken mußte, und die Befoldung der Civilbeamten schon 3 Monate rückständig sei, ja selbst die Civilliste des Königs nicht gezahlt werden konnte, so daß ein Theil der Appanage, welche er von Baiern bezieht, gerade sehr erwünscht kam.

### Zur Beachtung.

Entsprechende Beiträge jeder Art, sowohl Abhandlungen als Wiener-Tagsbegebenheiten und sonstige, keine unwahren oder unlauteren Angaben enthaltenden Nachrichten über die Zustände Wiens und der Provinzen, so wie Anzeigen aller Art, legt gegen höchst billige Einrückungsgebühren, beliebe man im Expeditions-Bureau, Stephansplatz, Leop. Grund'sche Verlagsbandlung im Zwettelhofe gefälligst abzugeben.



